



FACHKONZEPT

Stand: 07.2019 / Kinderhaus an der Spervogelstraße e.V.

| | | |
|------|---|----|
| 1. | DAS KINDERHAUS – WACHSEN UND WERDEN | 4 |
| 1.1. | GRÜNDUNGSGESCHICHTE DES VEREINS | 4 |
| 1.2. | LEITBILD/VISION | 4 |
| 1.3. | MENSCHEN- UND GESELLSCHAFTSBILD | 5 |
| 1.4. | GRUNDSÄTZE UND WERTE | 5 |
| 1.5. | RICHTLINIEN | 6 |
| 2. | VORSTELLUNG DER EINRICHTUNG | 6 |
| 2.1. | ORGANISATIONSSTRUKTUR | 6 |
| 2.2. | ELTERNBETEILIGUNG | 7 |
| 2.3. | BUCHUNGSZEITEN | 8 |
| 2.4. | TAGESABLAUF | 8 |
| 2.5. | GELÄNDE, RÄUMLICHKEIT UND AUSSTATTUNG | 9 |
| 2.6. | GRUPPENGRÖSSE UND -SCHLÜSSEL | 11 |
| 2.7. | AUFNAHMEVERFAHREN FÜR NEUE FAMILIEN | 11 |
| 2.8. | EINGEWÖHNUNG | 12 |
| 2.9. | GRUPPENWECHSEL | 12 |
| 3. | PÄDAGOGISCHE GRUNDÜBERZEUGUNGEN | 12 |
| 3.1. | ZUWENDUNG, GEBORGENHEIT, VERTRAUEN, KONTINUITÄT | 14 |
| 3.2. | AUTONOMIE UND PARTIZIPATION | 14 |
| 3.3. | BAUERNHOFFAHRT | 15 |
| 4. | PÄDAGOGISCHE PRAXIS | 16 |
| 4.1. | SITUATIONSORIENTIERTER ANSATZ UND DOKUMENTATION | 16 |
| 4.2. | FREISPIEL ALS LERNRAUM | 17 |
| 4.3. | BASISKOMPETENZEN | 19 |
| 4.4. | SPRACHE, MATHEMATIK, KUNST UND ÄSTHETIK, MUSIK | 19 |
| 4.5. | GESCHLECHTERBEWUSSTES ARBEITEN / GENDER | 22 |
| 4.6. | UMWELTBILDUNG | 23 |
| 4.7. | GESUNDHEITSERZIEHUNG | 24 |
| 4.8. | VORSCHULE DURCH EIGENINITIATIVE | 25 |

| | |
|--|-----------|
| <i>5. VERNETZUNG UND ÖFFENTLICHKEIT</i> | <i>26</i> |
| <i>5.1. VERBÄNDE UND VEREINE, NETZWERK</i> | <i>26</i> |
| <i>5.2. EHEMALIGE UND FÖRDERVEREIN</i> | <i>26</i> |
| <i>5.3. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</i> | <i>26</i> |
| <i>6. KINDESWOHLGEFÄHRDUNG UND PRÄVENTION</i> | <i>27</i> |
| <i>6.1. SCHUTZAUFTRAG §8a SGB VIII</i> | <i>27</i> |
| <i>6.2. FACHBERATUNG UND PRÄVENTIONSARBEIT</i> | <i>28</i> |
| <i>6.3. SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT</i> | <i>28</i> |
| <i>7. QUALITÄTSMANAGEMENT</i> | |

1. DAS KINDERHAUS – WACHSEN UND WERDEN

1.1. GRÜNDUNGSGESCHICHTE DES VEREINS

Unser Kinderhaus hat seine konzeptionellen und pädagogischen Wurzeln in München - Schwabing der 1970er Jahre. Genauer gesagt wurde es 1976 als „Kinderhaus an der Destouchesstraße e.V.“ gegründet. Maßgeblich waren daran Mitarbeiter/-innen des DJI (Deutsches Jugend Institut) beteiligt, die nach einer geeigneten Betreuung für ihre eigenen Kinder suchten. Eine der ersten Eltern-Kind-Initiativen Münchens war damit geboren, für die ein pädagogisches Konzept mit damals fortschrittlichen Ideen in Eigeninitiative erarbeitet und umgesetzt wurde. 1978 erfolgte der Umzug in die Spervogelstraße und 1995 vollzog sich die Namensänderung in „Kinderhaus an der Spervogelstraße e.V.“.

Zunächst als Verlust wahrgenommen, zeigten sich die neuen Gegebenheiten in der Villa in den Isarauen als echter Zugewinn für den Alltag im Kinderhaus. So basieren wichtige Meilensteine unseres Konzepts auf den Gegebenheiten des weiten Geländes und verwinkelten Hauses. Diese formen den pädagogischen Alltag, sie regen den spielerischen Entdeckergeist der Kinder an und inspirieren Eltern und Bezugspersonen zum kreativen Austausch und kooperativen Miteinander.

Seit der Kernsanierung (2013 – 2017) hat sich das Erscheinungsbild der Villa gewandelt und die Größe des Gartens hat sich halbiert, am pädagogischen Konzept hat der Verein jedoch festgehalten und trägt dieses auch weiter hinein in die bestehenden und kommenden Generationen.

1.2. LEITBILD/ VISION

„Ich bin verantwortlich für den heutigen Tag meines Zöglings, ... dieser heutige Tag soll heiter sein, voll froher Anstrengungen, kindlich, sorglos ohne Verpflichtungen, die über das Alter und die Kräfte hinausgehen.“ (Korczak, 1978, S. 60, in Siegfried Stoll, S. 73)

Gemeinschaft

Das Kinderhaus kann ein wichtiger Bestandteil des Familienlebens werden und prägt die Kinder im Vorschulalter nachhaltig. Durch die starke Einbindung der Elternschaft bietet es einen Raum für Austausch und Zusammensein. Das alters- und gruppenübergreifende Konzept ermöglicht einen offenen, familienähnlichen Umgang zwischen Klein und Groß.

Partizipation und Solidarität

„Das Ziel einer Erziehung zur Solidarität verweist darauf, dass wir nicht allein auf der Welt sind, sondern gemeinsam mit anderen leben.“ (Zimmer in: Handbuch zum Situationsansatz, Weinheim, Basel 2000, S.14)

Wir sehen Kinder als selbstbestimmte, soziale Wesen, die im Kinderhaus die Möglichkeit bekommen, unter Mitbestimmung der eigenen Belange aufzuwachsen. Sie lernen hier, die Bedürfnisse und Grenzen anderer wahrzunehmen und zu achten, ohne sich selbst dabei unterzuordnen. Dabei werden sie von den Erwachsenen begleitet, Konflikte mit anderen auszutragen und durch Auseinandersetzung und Klärung gemeinsam zu einer Lösung zu gelangen.

Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein

Im Kinderhaus gibt es kein vorgeschriebenes Tagesprogramm und keine festen Gruppenaktionen. Die Kinder haben die Freiheit, selbst zu entscheiden, womit und mit wem sie den Tag verbringen möchten. Nach ihren eigenen Bedürfnissen können sie sich ausprobieren und so ihre eigenen Stärken und Schwächen kennenlernen. Auf diese Weise lernen sie, ihre Interessen zu äußern und umzusetzen, sie werden so ernst genommen und unterstützt und erleben sich als selbstbewussten, eigenmächtigen Teil innerhalb der Gemeinschaft.

Geborgenheit und Unversehrtheit

Das Kinderhaus soll sich wie ein zweites Zuhause anfühlen für Kinder, Eltern und Bezugspersonen. So ermöglicht es den Kindern einen geschützten Rahmen, in dem sie sich frei und ohne Ängste entfalten können. Auf diesem Weg werden sie in ihrem Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten bestärkt und begleitet.

1.3. MENSCHEN- UND GESELLSCHAFTSBILD

Wir nehmen die Kinder als eigenständige, soziale Wesen wahr, die wir in ihrem Recht auf Individualität und Unversehrtheit bestärken. Das Kinderhaus erkennt das Kind in seiner Persönlichkeit an. Die Kinder werden in ihrer Würde und individuellem Wesen ernst genommen und gefördert. Verschiedene Talente und schöpferisches Potential können so in einem geborgenen Rahmen entwickelt werden.

Als basisdemokratischer Verein gehen wir von einer hierarchiefreien Gesellschaftsordnung aus, in der ein friedliches, kooperatives und empathisches Zusammenleben möglich ist. In diesem Lichte ermutigen wir die Kinder zur Eigenständigkeit, zur Mitsprache und zur Entwicklung der Kompetenz, Konflikte friedlich zu lösen.

1.4. GRUNDSÄTZE UND WERTE

Im Kinderhaus leben die Erwachsenen den Kindern einen achtsamen und rücksichtsvollen Umgang miteinander vor, indem sie einander respektvoll begegnen und gemeinsam zu konstruktiven Lösungen kommen. Die Grenzen und Bedürfnisse jedes Einzelnen werden so gewahrt. Offenheit, Toleranz und Unvoreingenommenheit fließen in das tägliche Miteinander ein und werden auf diese Weise geschult. Zivilcourage und Solidarität gelten im Kinderhaus als wesentliche Bausteine für die Entwicklung von Gesellschaftsfähigkeit.

Neben der direkten, zwischenmenschlichen Dimension versteht sich das Kinderhaus als Forum für die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen. In unserem Verein haben faschistische Tendenzen oder diskriminierende Bestrebungen keinen Platz. Vielmehr herrscht ein Klima der interkulturellen Offenheit und multikulturellen Vielfalt. Das Überwinden des ethnozentrischen Weltbildes, der Abbau von Nationalismen und das Einfühlen in die Welt Anderer sind dabei leitende Gedanken.

Im Kinderhaus wird Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern gelebt. Im Alltag bedeutet das, dass Mütter wie Väter, Erzieherinnen wie Erzieher gleichermaßen am Kinderhausleben teilhaben und sich engagieren. Die Kinder dürfen ohne einschränkende Aspekte des Genders

agieren, sie werden nach Interesse gefördert und nicht nach vermeintlicher Anlage determiniert. Ausdrücklich gefördert wird auch das gemeinsame Spiel von Jungen und Mädchen. Die Prävention von Gewalt und sexuellem Missbrauch ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

1.5. RICHTLINIEN

Das Kinderhaus richtet sich nach

- dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie der zugehörigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)
- dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- den Basisstandards zur Bildung und Erziehung für Kindertageseinrichtungen der Landeshauptstadt München
- dem (SGB) Aches Buch (VIII) Kinder und Jugendhilfe

2. VORSTELLUNG DER EINRICHTUNG

2.1. ORGANISATIONSSTRUKTUR

Der **eingetragene Verein** „Kinderhaus an der Spervogelstraße e.V.“ beinhaltet eine **Krippe** für Kinder von einem bis drei Jahren und einen **Kindergarten** für Kinder von vier Jahren bis zum Schuleintrittsalter.

Der **gemeinnützige Verein** finanziert sich über Mitgliedsbeiträge, Betreuungsentgelte und öffentliche Mittel, er stellt das Fachpersonal zur Erfüllung seines Vereinszweckes ein. Vereinsmitglieder sind die Eltern der betreuten Kinder.

Organe des Kinderhauses sind die in der Vereinssatzung festgelegten. Zur Unterstützung des Personalvorstandes gibt es das **Arbeitgebergremium** (AGG), das die Belange der Angestellten betreut. Stellvertretend für die Mitgliederversammlung nimmt es die Arbeitgeberpflichten des Vereins wahr.

Jeder Elternteil übernimmt eine Aufgabe im Sinne des Vereins („**Job**“). Zur Vorbereitung oder Ausarbeitung von beschlussfähigen Themen für die **Mitgliederversammlung** oder den monatlich stattfindenden **Großen Elternabend** schließen sich im Bedarfsfall **Arbeitsgruppen** zusammen.

Einmal im Jahr finden sich Eltern und Bezugspersonen zum Eltern-Team-Wochenende (**ETW**) zusammen, um pädagogische Inhalte in Form von einem Workshop zu erörtern und um anschließend im Kinderhausalltag neue Impulse zu setzen. Erarbeitet werden dabei Themen, die den zeitlichen und inhaltlichen Rahmen eines Elternabends sprengen würden. Das Jahresthema eines ETW's wird auf dem Großen Elternabend beschlossen und von einer Arbeitsgruppe vorbereitet.

Im Kinderhaus ist das pädagogische Team klar den einzelnen Gruppen zugeteilt, so dass die Kinder genau wissen, wer ihre Bezugsperson ist. Im offenen Alltag arbeiten die Pädagog*innen

gruppenübergreifend und sind für alle Kinder gleichermaßen zuständig. Die Kleingruppen finden sich in verschiedenen Schlüsselsituationen immer wieder zusammen: beim Essen, beim Mittagsschlaf oder einer Ausruhphase für die größeren, bei Ausflügen, Kinderzimmerbesuchen, Parktagen, den Kinderteams, und auf der alljährlichen Bauernhoffahrt. Auch die **Kleinen Elternabende finden gruppenintern alle sechs bis acht Wochen statt. Hier werden alle Themen organisiert, die speziell die Kleingruppe betrifft.**

Unser **Team** setzt sich aus ausgebildeten Fachkräften und Auszubildenden zusammen, wobei ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis angestrebt wird. Wenn möglich werden zwei Stellen im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes bzw. des Freiwilligen Sozialen Jahres besetzt. Dem Kinderhausverein ist wichtig, auch Ausbildungsstelle zu sein und jungen Sozialpädagog*innen, Erzieher*innen oder Kinderpfleger*innen die Möglichkeit für ein Praktikum zu bieten.

Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen werden von Eltern und Kindern als „**Bezugis**“ (Bezugspersonen) bezeichnet. Diese sprachliche Besonderheit soll ausdrücken, dass nicht der jeweilige Ausbildungsstand über die Funktion im Kinderhaus entscheidet, sondern dass alle Erwachsenen Ansprechpartner für die Belange der Kinder sind und gleichermaßen Verantwortung ohne hierarchische Einschränkungen tragen. Das Team untereinander agiert ebenso basisdemokratisch wie unser Verein selbst. Die Meinung oder Bedenken eines Praktikanten zählen ebenso viel wie die einer Fachkraft und so tragen die Auszubildenden maßgeblich zur Entscheidungsfindung bei.

2.2. ELTERNBETEILIGUNG

Im Kinderhaus leisten die Eltern zahlreiche wichtige Aufgaben, um den Betrieb aufrecht zu erhalten.

So übernehmen sie jeden Freitag Nachmittag die Betreuung der Kinder und vertreten das Team, das sich zur Sitzung zurückzieht (**Elterndienst**). An Klausurtagen oder im Krankheitsfall von Mitarbeitern sind auch die Eltern für die Aufsicht der Kinder zuständig.

Jede Familie kocht dreimal pro Jahr für das ganze Haus (**Kochdienst**). Zweimal pro Monat haben die Eltern den abendlichen **Aufräumdienst**, bei dem die Küche aufgeräumt und das Geschirr abgespült wird. Zudem soll jeder Elternteil Verantwortung für einen bestimmten Aufgabenbereich (**Job**) übernehmen, wie z.B. Einkauf, Gartenpflege oder Vorstandsarbeit.

Für die Gemeinschaft im Kinderhaus ist es unersetzlich, dass die Eltern dazu bereit sind, sich an **Elternabenden** zu treffen und einzubringen. Der Große Elternabend findet im Kinderhaus statt, die Kleinen Elternabende sind abwechselnd in einer Privatwohnung der Eltern.

Einmal pro Jahr treffen sich Eltern und Team auf dem **ETW** (Eltern-Team-Wochenende), um eine pädagogische oder gesellschaftspolitische Thematik zu erörtern. Die Ergebnisse werden zusammengefasst, vorgestellt und wenn möglich im Alltag umgesetzt.

Die jährliche Bauernhoffahrt und der Hüttenaufenthalt werden teilweise von den Eltern der jeweiligen Gruppe organisiert, wie z.B. durch das Finden eines geeigneten Hofs oder die zugehörige Logistik (**Gepäckfahrt**).

Um sich gegenseitig zu entlasten, können die Eltern **Fahrdienste** bilden. Mehrere Kinder einer bestimmten Wohngegend werden zusammen ins Kinderhaus gebracht oder abgeholt.

2.3. BUCHUNGSZEITEN

Die Buchungszeiten können von vier bis acht Stunden variieren. Allerdings wünschen wir uns für die Kinder einen gemeinsam erlebten Tag, so dass wir eine Buchungszeit von acht Stunden für alle Kinder empfehlen.

2.4. TAGESABLAUF

| | |
|----------------|---|
| 8:15 Uhr | Der Frühdienst empfängt die ersten Kinder |
| 9 – 10 Uhr | Reguläre Bringzeit und gemeinsames Frühstück |
| 10 – 12 Uhr | Freispielzeit, gruppenübergreifende und situative Angebote, Spielen im Garten, Ausflüge, Vormittag an der Isar oder auf dem Spielplatz |
| 12 Uhr | Mittagessen |
| 13 Uhr | Mittagsschlaf für Krippenkinder im Schlafraum im ersten Stock Ausruhezeit für größere Kinder der 3er Gruppe im „Chill-Zimmer“ im Erdgeschoss Freispielzeit für die, die nicht (mehr) schlafen Gruppenübergreifende und situative Angebote, Spielen im Garten, Ausflüge |
| 15 Uhr | Aufwachzeit der Krippenkinder mit Obst und Rohkost, Aufräumzeit im „Baby-Schlafzimmer“ |
| 15:30 – 16 Uhr | Aufräumzeit der dreijährigen und Kindergartenkinder im ganzen Haus |
| 16 – 16:30 Uhr | Brotzeit und Abholzeit |
| 16:30 Uhr | Ende der regulären Betreuungszeit |
| 17 Uhr | Ende Spätdienst (falls benötigt) |

Bis zehn Uhr haben Eltern, Kinder und Bezugspersonen die Möglichkeit, gemeinsam zu frühstücken und sich auszutauschen. Während des Mittagessens sitzen die Kinder und Bezugspersonen in ihren Kleingruppen an eigenen Tischen zusammen. Nach Absprache können die Kinder bei anderen Gruppen sitzen. Nach dem Essen räumt jeder sein Geschirr selbstständig auf den Geschirrwagen. Nach dem Mittagessen legen sich die Krippenkinder zur Mittagsruhe hin. Falls auch ältere Kinder schlafen möchten, dürfen sie dies natürlich tun. Kein Kind wird jedoch zum Mittagsschlaf gezwungen. Nach dem Aufwachen bleiben die Kleinen noch einige Zeit unter sich zum Spielen und Obstessen. In der Aufräumzeit müssen alle Kinder mithelfen und lernen, sich in Gruppen zu organisieren. Sie erleben, Verantwortung für die entstandene Unordnung zu übernehmen und Fürsorge für ihre Spielsachen und ihr Kinderhaus zu tragen. Die Brotzeit ist das Abschlussritual, das den Kinderhaustag beendet und die Abholzeit einläutet, in welcher ein Austausch zwischen Eltern und Bezugspersonen über den Tag der Kinder stattfindet.

Das Bringen und Abholen sind wichtige Zeitpunkte, an denen sich die Eltern und die Bezugspersonen durch „Tür- und Angelgespräche“ austauschen können. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, am Alltagsgeschehen teilzunehmen und den Tag im Kinderhaus zu verbringen, wodurch sie Einblicke in den Tagesablauf bekommen.

2.5. GELÄNDE, RÄUMLICHKEIT UND AUSSTATTUNG

1872 wurde die Privatvilla an der Isar erbaut und zunächst vom damaligen Bürgermeister von Oberföhring bewohnt. Nach zahlreichen Besitzer- und Nutzungswechseln kam es schließlich der Landeshauptstadt München durch Erbschaft zu. Seit 1978 beherbergt es unseren Verein. Durch den Umbau von 2013 bis 2017 hat die ehemalige „Villa Kunterbunt“ ein modernes Gesicht erhalten.

Der naturnahe Garten bietet all den hier vertretenen Altersgruppen die Möglichkeit, sich motorisch und sensorisch optimal zu entwickeln. Es gibt einen Sandspielplatz mit Wasseranschluss, mehrere Schaukeln, ein Klettergerüst und einen Basketballkorb. Vor allem die Fahrzeuge (Fahrräder, Laufräder, Motorini, Skateboards, Schlitten im Winter...) locken die Kinder nach draußen. Im Sommer stehen die Türen offen. Es gibt keine festen Zeiten, um an die frische Luft zu gehen. Die Kinder dürfen jederzeit bzw. nach kurzer Absprache ins Freie. Unter den umstehenden, alten Bäumen finden die Kinder auch während der größten Sommerhitze genug Schatten. Im Außengelände können sich die Kinder unter festgelegten Regeln frei bewegen, welche im Team sowie Kinderteam regelmäßig hinterfragt und gegebenenfalls diskutiert oder geändert werden. Dabei entwickeln die Kinder schon früh ein Gefühl für ihr eigenes Können und ein Verantwortungsbewusstsein füreinander. Sie lernen, ihre Kräfte richtig einzuschätzen und sich dementsprechend zu verhalten. Nicht nur motorische, taktile und kognitive Fähigkeiten werden so gestärkt, sondern auch ein Gespür für Natur und Umwelt entwickelt.

Die Benutzung und Einrichtung des Hauses richtet sich v.a. nach Interessenfeldern und Themen. So gibt es im Erdgeschoss ein Lego-Zimmer sowie ein Mal- und Bastelzimmer. Aber auch der Gruppenraum der Kiga-Gruppe wird als Musik- und Rollenspiel-Zimmer genutzt, da hier das Klavier und andere Instrumente zum Ausprobieren stehen. Im Entspannungszimmer haben die Dreijährigen ihren Gruppenraum. Dort steht eine Couch mit der Möglichkeit, vorzulesen und Hörspiele oder Musik zu hören.

Im Erdgeschoss befinden sich zudem die Garderoben und Fächer der Kinder, das große Esszimmer, in dem alle gemeinsamen Mahlzeiten stattfinden, sowie die Küche mit den Lagerräumen. Seit dem Umbau gibt es einen barrierefreien Zugang und ein behindertengerechtes WC.

In der Kinderhausküche wird mit ausschließlich biologischen Zutaten gekocht. Unsere Köchin ist von Montag bis Donnerstag im Einsatz, am Freitag kochen die Eltern für alle Kinder und Bezugspersonen. Der Essraum wird auch für die Versammlungen des Vereins Kinderhaus an der Spervogelstraße e.V. genutzt, z.B. für Große Elternabende (Funktion/Stellung siehe Satzung und Geschäftsordnung), für Fortbildungen im Sinne der Erzieherischen Familienbildung und für Kinderhaus-interne Feste wie St. Martin, Nikolaus und Ostern.

In den ersten Stock gelangt man über die alte Wendeltreppe, die durch neue Handläufe kindgerecht gesichert ist. Aufgrund der baulichen Gegebenheiten ist der Aufgang leider nicht barrierefrei möglich. Im ersten Geschoss befindet sich das Herzstück des Kinderhauses, das Tobezimmer. Durch eine mit Schnitzereien verzierte Holztür gelangt man in den großen Raum mit Tonnengewölbe. Zur einen Seite blickt man durch raumhohe Fenster in den Garten hinaus, zur anderen Seite kann man den Blick auf einem arkadischen Wandfresko ruhen lassen. Die Kinder nutzen den Raum jedoch, um ihrem Bewegungsdrang auf Turnmatratzen, an der Sprossenwand und der Kletterstange freien Lauf zu lassen oder sich zu verkleiden.

Nebenan befinden sich die Aufenthalts- und Schlafräume für die Babygruppe (Ein- und Zweijährige). Nach dem Mittagessen können die Kleinen dort einen Mittagsschlaf machen und sich erholen. Außerdem gibt es altersgerechte Materialien, Spielgeräte und Bücher, so dass vormittags, vor dem Einschlafen und nach dem Aufwachen in Ruhe und ohne „die Großen“ gespielt werden kann.

Sowohl im Erdgeschoss als auch im ersten Stock gibt es ein kindgerechtes Bad mit Wickeltisch und WC's.

Der zweite Stock ist nicht für die Kinder zugänglich. Dort befindet sich das Teamzimmer, ein Büroraum mit Telefon- und Computeranlage sowie das Wäschezimmer. Hier oben lagern wir Fachliteratur und Bürobedarf, aber auch besondere Spielzeuge und Bücher, die nur projekt- oder jahreszeitenbezogen zum Einsatz kommen. Das Teamzimmer wird auch für Eltern- und Beratungsgespräche genutzt.

2.6. GRUPPENGROSSE UND -SCHLÜSSEL

Trotz des lebendigen und offenen Alltags im Kinderhaus werden die Kinder zu drei altershomogenen Gruppen gefasst. So sitzen diese beim Mittagessen und der Brotzeit zusammen an einem Tisch, sie unternehmen gemeinsam Ausflüge, treffen sich zu Kinderteams oder fahren als Kleingruppe auf den Bauernhof. Außerdem haben sie ihre festen „Bezugis“ als Vertrauenspersonen an der Seite.

- Die **Baby-Gruppe** besteht aus acht Einjährigen mit zwei Bezugspersonen und zehn Zweijährigen mit zwei Bezugspersonen (**18 Kinder**).

- Es gibt mindestens **zwölf Dreijährige** mit zwei Bezugspersonen. Kinder in diesem Alter sehen wir in einer wichtigen Übergangsphase, so dass der geschützte Rahmen einer eigenen Gruppe für uns sinnvoll ist.
- **24 bis 25 Kinder** von vier Jahren bis zum Schuleintritt werden gemeinsam in der **Kindergartengruppe** von drei bis vier Bezugspersonen betreut.

Durch unser teiloffenes Konzept ist es jedem Kind möglich, Kontakt zu neuen Spielkameraden und Bezugspersonen aus anderen Gruppen aufzubauen. Die Jüngeren können sich an den Älteren orientieren und von ihnen lernen. Die älteren Kinder lernen, Rücksicht auf jüngere zu nehmen und diese zu unterstützen. Auch wo und was gespielt wird, steht den Kindern wenn möglich frei.

2.7. AUFNAHMEVERFAHREN FÜR NEUE FAMILIEN

Jeden Freitag um 9 Uhr führen wir interessierte Familien durch das Haus und erklären das Konzept und die Besonderheiten unserer Eltern-Kind-Initiative.

Im Anschluss vereinbaren wir einen Termin, an dem sich die Bewerber auf einem **Kleingruppen-Elternabend** vorstellen und weitere Informationen über das Kinderhaus erhalten. Nach dem Gespräch entscheidet die Kleingruppe, ob sie die Interessenten zu Probetagen ins Kinderhaus einladen möchte. Die Familie selbst kann nun besser reflektieren, ob sie den nächsten Schritt machen möchte.

An den **Probetagen** verbringt jeder Elternteil einen Tag mit dem Kind im Kinderhaus. Dabei sollen sich die Bewerber ein differenziertes Bild machen und umgekehrt sollen die Kinderhaus-Eltern und -Mitarbeiter diese kennenlernen. Nach den Probetagen entscheidet die Kleingruppe, ob sie die Interessenten zum Großen Elternabend einladen möchte.

Abschließend stellt sich die neue Familie auf dem **Großen Elternabend** vor, der über die Aufnahme in den Verein Kinderhaus an der Spervogelstraße e.V. entscheidet.

2.8. EINGEWÖHNUNG

Die Eingewöhnung neuer Kinder dauert im Kinderhaus vier bis sechs Wochen, da diese Zeit als wesentlicher Baustein zur Vertrauensbildung verstanden wird. Die finale Dauer der Eingewöhnung richtet sich aber letzten Endes nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes und der Familie. Wichtig ist auch, dass neue Eltern die anderen Kinder ihrer Kleingruppe gut kennenlernen können, da sie im Elterndienst auf diese aufpassen werden. Um in unserem großen Haus gut und sicher anzukommen, gewöhnen wir in jeder Gruppe maximal zwei Kinder pro Monat ein.

Während der Eingewöhnung ist ein Elternteil den ganzen Tag mit dem Kind im Kinderhaus und lernt so die Bezugspersonen, die anderen Kinder, den Tagesablauf und die Pädagogik kennen. Die Bezugspersonen der Kleingruppe sind anfangs zurückhaltend und nehmen langsam Kontakt zu dem Kind auf. Das Kind signalisiert selber, wann der nächste Schritt erfolgen kann, die Bezugsperson achtet darauf und bespricht dies mit den Eltern. Wenn ein Kind sichtlich vertraut und dadurch selbstständiger wird, können die Eltern sich erst kurz, dann immer länger entfernen.

Der Abschluss der Eingewöhnung ist geschafft, wenn ein Kind eigenständig einschläft, aufwacht und die Verabschiedungssituation bewusst wahrnehmen kann. Der Prozess der Eingewöhnung ist von einem ständigen Dialog der Bezugspersonen mit den Eltern begleitet. So können auch die Sorgen und Fragen der Eltern direkt geklärt werden.

Die Eingewöhnung sollte von beiden Elternteilen gemacht werden, da es auch um ihr eigenes Einleben ins Kinderhaus geht. Die Eltern lernen das Kinderhaus grundlegend kennen und können selber ein Vertrauen in die Bezugspersonen und das Konzept aufbauen. Dies ist wichtig, damit sie loslassen können und ihr Kind freien Herzens im Kinderhaus zurücklassen. Je überzeugter die Eltern sind, desto leichter fällt auch dem Kind der große Schritt.

2.9. GRUPPENWECHSEL

Nach den Sommerferien findet der Übergang in die nächste Gruppe statt, was einen Wechsel der Bezugspersonen mit sich bringt. Es wird darauf geachtet, dass eine Bezugsperson eine Kleingruppe nicht länger als zwei Jahre begleitet. Die Kinder sollen so die Chance bekommen, eine enge Bindung zu mehreren Bezugspersonen aufzubauen. Auch sollen gemeinsame Handlungsmuster, die sich über das Jahr eingeschlichen haben, aufgebrochen werden.

Die Bezugspersonen schaffen zusammen mit ihren Kindern in Form eines Rituals einen fließenden Übergang in die nächste Gruppe.

3. PÄDAGOGISCHE GRUNDÜBERZEUGUNGEN

Gegenseitige Rücksichtnahme und Wahrung der Grenzen des Anderen

In einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen die Kinder im Kinderhaus, ihre Bedürfnisse und Meinungen zu äußern sowie die Bedürfnisse anderer anzuerkennen. Sie lernen „Nein“ zu sagen und Streitereien eigenständig zu schlichten. Die Erwachsenen unterstützen die Kinder dabei, diese Lösungen zu finden.

Die Bezugspersonen versuchen, mit den Kindern auf Augenhöhe zu interagieren, indem sie z.B. durch Hinknien die körperliche Überlegenheit aufheben und ihnen von Anfang an zuhören.

Kommunikative Kompetenz und Konfliktlösungskompetenz als wesentliche Voraussetzungen bei der Entwicklung zum sozialen Wesen

„Soziales Lernen ... erfolgt dann am effektivsten, wenn die Kompetenzen im Umgang mit realen Situationen und Konflikten des Alltags erworben werden“

(Aus: Konflikte als (Beteiligungs-)Chance, Silke Freitag, Kita spezial, 3/2006)

Im Kinderhaus werden Sozialkompetenzen sowie die Fähigkeit, seine Meinung zu äußern und selbstständig Konflikte zu lösen als Schlüsselqualifikation verstanden. „Frühkindliche, vorschulische Bildung beinhaltet viel soziales Lernen“ (Silke Freitag), es ist entscheidend, die Kinder frühzeitig zu befähigen, mit Konflikten konstruktiv und eigenständig umzugehen.

Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus liegt darin, die Kinder in ihrer Konfliktfähigkeit zu stärken. Das bedeutet, dass die Kinder lernen, ihre Konflikte eigenständig zu lösen. Falls von den Kindern Hilfe benötigt wird oder wenn die Bezugspersonen merken, dass Hilfe notwendig ist, wird auf eine konstruktive Begleitung während der Lösung ihrer Konflikte Wert gelegt, wobei die Kinder immer dazu angehalten werden, Konflikte weitestgehend selbst zu lösen. Hier orientiert sich das Team an den Grundsätzen der Gewaltfreien Kommunikation, indem beide Seiten ihre Sichtweise auf einen Konflikt darstellen dürfen und jeweils dem anderen zuhören müssen.

Die Kinder lernen ihren Standpunkt zu vertreten und sich zu wehren ("Spielstopp!" Ich will das nicht!). Sie lernen, die Bedürfnisse und Grenzen des Gegenübers zu verstehen, eigene zurückzustellen oder Kompromisse einzugehen um auf eine für beide Parteien adäquate Lösung zu kommen.

Familienerweiterndes Konzept

Das Kinderhaus ist viel mehr als eine Kindertagesstätte. Es ist ein Ort für die ganze Familie. Es ist als offenes Haus konzipiert, in dem alters- und gruppenübergreifend gearbeitet wird, in dem familienerweiternde Strukturen gefördert werden und in dem die Kinder geschwisterähnliche Beziehungen zu den anderen aufbauen. Die Elternschaft verbindet ein soziales Netzwerk der Unterstützung und des freundschaftlichen Kontakts. Auch außerhalb des Kinderhauses verabreden sich die Kinder zum Spielen und Übernachten und lernen so den Alltag anderer Familien kennen. Durch das große Vertrauen, das die Kinder auch anderen Eltern entgegenbringen, können sich diese gegenseitig unterstützen und den Alltag erleichtern. Im Umfeld einer solidarischen Gemeinschaft werden althergebrachte Familienstrukturen durchlässiger, ganz im Sinne einer diversen Gesellschaft.

3.1. ZUWENDUNG, GEBORGENHEIT, VERTRAUEN, KONTINUITÄT

Das Kinderhaus bietet die Möglichkeit, dass Kinder bis zum Schuleintritt gemeinsam in konstanten Gruppen in einer Einrichtung bleiben können. Über diesen langen Zeitraum bauen die Kinder stabile Beziehungen untereinander auf, sowie zu den Bezugspersonen und dem Elternkreis. Diese Beziehungen stellen einerseits eine wichtige emotionale Basis im Kinderhausalltag dar und andererseits entwickeln Kinder die soziale Kompetenz intensive Bindungen einzugehen und zu halten.

Mit der Eingewöhnung bauen Eltern, Kind und Bezugspersonen ein Vertrauensverhältnis auf, das sich im Laufe der Zeit auf die Institution Kinderhaus ausdehnt: Durch das gruppenübergreifende Arbeiten kommen die Kinder mit allen Bezugspersonen in Kontakt und es bilden sich mehr oder weniger enge Vertrauensverhältnisse.

Durch die Präsenz der Eltern, durch die Gewohnheit der Kinder sich schon früh zu besuchen und bei einander zu übernachten, durch soziale Aktivitäten, die Kinderhausfamilien auch außerhalb des Kinderhauses oft gemeinsam unternehmen, bilden sich vielfältige, enge und lang andauernde Beziehungen.

3.2. AUTONOMIE UND PARTIZIPATION

Wir sehen Kinder von Beginn an als kompetente, soziale und kommunikative Individuen, die ihre Welt mit allen Sinnen entdecken wollen. Je nach Entwicklungsstand oder individuellem Lernthema findet ein Kind unterschiedliche Dinge interessant. Daher wird im Kinderhaus jeden Tag neu erforscht, was ein Kind benötigt, was es wissen will und wie und in welchem Umfang man darauf eingehen kann.

Geborgenheit sehen wir als wichtigste Voraussetzung dafür, dass ein Kind bereit ist, etwas Neues auszuprobieren und sich weiterzuentwickeln. Der Bildungsauftrag des Kinderhauses ist daher die Gestaltung einer Umgebung, in der sich ein Kind **angstfrei und selbstsicher** bewegen kann und die ihm ganzheitliche, vielfältige Anregungen bietet. Ziel und Wunsch ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu stabilen, fröhlichen, selbstständigen und kritischen Menschen zu begleiten und zu unterstützen. Im Kinderhaus soll der Grundstein für ein **eigenverantwortliches, kreatives Leben** gelegt werden – nicht zuletzt als Basis für die Übernahme von **gesellschaftlicher Verantwortung und Solidarität** anderen gegenüber.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich **eigenständig neues Wissen anzueignen** und wichtige praktische Erfahrungen zu machen. Ab und an bedarf es Anregungen und Hilfestellungen von außen, da Lernen und Weltaneignung als sozialer Prozess verstanden wird. Kinder haben wie Erwachsene ein grundlegendes Recht darauf, an ihrer Umwelt und den Belangen, die sie betreffen, beteiligt zu werden und sie nach ihrem Entwicklungsstand aktiv mit zu gestalten. Dieses Recht erschließt sich nicht zuletzt aus dem „*Ziel des mündigen Bürgers in einer demokratischen Gesellschaft*“ (Oerter, KITASpezial, 4/05, S. 7)

Das Kinderhaus besteht nicht nur durch das Engagement, die Ideen und die Mitwirkung der Erwachsenen. Die Kinder werden ganz selbstverständlich einbezogen, da es um ihre Betreuung und ihr Aufwachsen geht. **Mitbestimmung** fängt bei den ganz Kleinen an: durch sorgfältige Beobachtung ihrer oft noch vorsprachlichen Äußerungen soll auf ihre Bedürfnisse eingegangen werden. Indem man ihnen erklärt, was mit ihnen und um sie herum geschieht, werden sie am Tagesgeschehen beteiligt und wachsen in ein Klima der Partizipation hinein.

Die Größeren haben bereits erfahren, dass ihre Vorschläge wichtig sind und gehört werden. Sie äußern ihre Anliegen von sich aus. In regelmäßig stattfindenden **Kinderteams** können die Kinder zur Gruppe und zu den Bezugspersonen sprechen, sie können Probleme erörtern, Vorschläge für Ausflüge o.ä. einbringen oder gemeinsam Regeln erarbeiten und hinterfragen. Jeder ist gleichberechtigt und hat ein Mitspracherecht. Dabei lernen die Kinder aufeinander zu achten, sich zuzuhören, sich ausreden zu lassen und mutig ihre Meinung vor der Gruppe zu äußern.

Beteiligung der Kinder ist im Kinderhaus sehr grundsätzlich gemeint und bedeutet, dass die Kinder ihren Tagesablauf bis auf Essens- und Aufräumzeiten frei und selbstständig gestalten und ihre Anliegen je nach Bedarf einfordern können. Es gibt im Kinderhausalltag keine fest vorgesehenen Zeiten, zu denen diese Selbstbestimmung plötzlich aufhört, da alle einer gemeinsamen Spiel-, Bastel- oder Lernaktivität nachgehen müssen.

Dies bedeutet auch, dass die Kinder lernen, mit diesem Freiraum umzugehen. Sie lernen, Langeweile auszuhalten und selbst erfinderisch zu werden. Sie müssen sich mit anderen Kindern und Erwachsenen über verschiedene Interessen verständigen und sich einigen. Sie lernen, dass

die Belange anderer Kinder oder Erwachsener ebenso wichtig sind wie ihre eigenen. Die Bezugspersonen begleiten die Kinder hierbei und unterstützen sie.

Kinder haben die Fähigkeit, kritisch reflektiert zu lernen und zu den Ideen, Gedanken und Handlungen anderer Menschen Position zu beziehen. Das bedeutet, die Kinder in ihrer Position zu unterstützen, sowohl gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen, als auch gegenüber Regeln und Normen. Dabei werden sie auf ihrem Weg begleitet, Konflikte mit anderen auszutragen und durch Auseinandersetzung und Klärung gemeinsam zu einer Lösung zu gelangen.

Ein wesentlicher Grundgedanke dabei ist die **Gleichberechtigung** und die Forderung, jeden Menschen in seinem Lebensabschnitt **zu akzeptieren und zu tolerieren**.

Damit Kinder und Erwachsene gleichberechtigt miteinander umgehen können, bedarf es vor allem seitens der Erwachsenen **Erklärung und Reflexion**. Rechte und Pflichten, die für alle gelten, werden gemeinsam entwickelt, Eingriffe und Regeln transparent gemacht. In diesem Zusammenhang können Kinder lernen, für sich selbst und ihre Handlungen **Verantwortung zu übernehmen**.

3.3. BAUERNHOFFAHRT

Die Zeit auf dem Bauernhof ohne Eltern sehen wir als einen der wichtigsten Bausteine der Kinderhaus-Pädagogik, da sie für die Kinder eine intensive, vielschichtige Erfahrung bedeutet.

Die Baby-Gruppe verreist vier bis acht Tage, die Dreijährigen sieben bis neun und die Kigas zehn bis elf Tage. Die konkrete Dauer wird jedes Jahr in Absprache mit der Kleingruppe neu festgelegt. Der Kiga verbringt zur Vorbereitung zwei bis drei Nächte auf einer Hütte im Münchner Umland (noch im Winter). Begleitet werden die Kinder von ihren Gruppenbezugspersonen und weiteren Mitfahrern (meist ehemalige Mitarbeiter oder Kinderhausfreunde). Die Bauernhoffahrt findet kurz vor den Pfingstferien statt. Jede Kleingruppe fährt alleine auf einen eigenen Hof.

Die Vorbereitung auf die Reise beginnt schon Wochen vor der Abfahrt und bezieht Kinder, Eltern und Bezugis gleichermaßen mit ein durch Kinderteams, Eltern-Kind-Gespräche, Elternabende, das Zusammen packen, das Essen bestellen u.v.m. Die große Fahrt wird zu einem großen Thema im Haus und in den täglichen Gesprächen. So soll der Abnabelungsprozess zwischen Kind und Eltern ermöglicht werden. Die Eltern bereiten sich darauf vor, dass ihr Schützling ohne sie auf Reisen geht und dass sie es ihm zutrauen werden. Das Kind bekommt das Selbstvertrauen, alleine ein Abenteuer zu erleben.

Die Eltern geben den Bezugis einen „Infobrief“ mit, in dem sie Spezialwissen über ihr Kind mitteilen. Durch das große Vertrauen der Eltern in die Bezugis als Experten für ihr Kind werden mögliche Ängste abgebaut.

Während der gesamten Zeit gibt es gezielte Anrufe oder Einzelgespräche, die die Bezugis initiieren. Die Eltern selbst sollen nicht proaktiv den Kontakt suchen, da das Kind auf dem Bauernhof sich von starken familiären Bindungen loszulösen lernt und an Autonomie gewinnt. Zwischen den Kindern der Kleingruppe entstehen oder festigen sich enge, lang andauernde Freundschaften und geschwisterähnliche Beziehungen. Die Bezugspersonen intensivieren die Beziehung zu den Kindern und erfahren aber auch, eigene Grenzen wahrzunehmen und

umzusetzen. Durch die Mitfahrer kommt die Gruppe in Kontakt mit neuen Menschen, die den Aufenthalt zusätzlich prägen.

Kinder und Bezugspersonen entwickeln ihren eigenen Tagesablauf und lassen sich vor Ort auf neue Herausforderungen ein. Die „Stadtkinder“ erleben eine nahezu spielzeugfreie Zeit. Sie lernen, Lebensmittel wertzuschätzen, indem sie mit Tieren zusammenleben und Zusammenhänge begreifen. Die meiste Zeit sind die Kinder draußen in der Natur und in Bewegung.

Die Eltern zu Hause nutzen die kinderfreie Zeit unterschiedlich für sich – zum Urlaub machen, für die Arbeit, für die Paarbeziehung oder für eigene Interessen. Die ungewohnte Trennung bietet für die Familien eine Atempause und möglicherweise eine Neuausrichtung.

Am letzten Abend dürfen die Eltern ihre Kinder auf dem Bauernhof besuchen und in die Arme schließen. Wie kleine Helden zeigen die Kinder den Erwachsenen den Hof und erzählen stolz von ihrer Zeit alleine. Doch bevor es wieder nach Hause geht, übernachten alle noch einmal auf dem Bauernhof.

4. PÄDAGOGISCHE PRAXIS

4.1. SITUATIONSORIENTIERTER ANSATZ UND DOKUMENTATION

Der situationsorientierte Ansatz bietet den geeigneten pädagogischen Grundsatz für den Kinderhaus-Alltag. Die Bezugspersonen müssen ganz nah an den Kindern und ihren Bedürfnissen arbeiten und dabei ständig reflektieren: sie sind zurückhaltend präsent, ansprechbar für die Kinder, wenn sie gebraucht werden, dennoch respektieren sie den Freiraum der Kinder.

Die Grundlage für die Entwicklung der Kinder soll ihr individueller Stand sein, den die Bezugspersonen durch sensible Beobachtung erfassen und individuell berücksichtigen. Sie ziehen sich nicht auf festgelegte Angebote zurück, sondern reagieren der Situation der Kinder entsprechend: sie nehmen wahr, bieten Hilfe an, lassen gewähren, greifen Themen der Kinder auf, um mit ihnen daran zu arbeiten.

Beispielsweise hat eine Bezugsperson ein Bastelprojekt vorbereitet und bemerkt dann, dass die Kinder eigentlich Bewegung brauchen. Sie gibt das Projekt auf und unternimmt einen spontanen Ausflug in den Park. Bedürfnisorientierung ist möglich, da es im Kinderhaus keine strikten Zeitpläne gibt, abgesehen von der Essens- und Aufräumzeit. Die Kinder bestimmen Spielgefährten, Art, Dauer und Material ihrer Spiele weitgehend selbst.

Bezugspersonen und Eltern können aber eigene Ideen einbringen und den Kindern dadurch neue Anregungen anbieten. Für vielfältige und adäquate Anregung sorgen aber nicht nur die Bezugspersonen, sondern auch das Kinderhaus selbst mit seiner großen Gartenfläche oder den vielen Zimmern, in denen gespielt werden kann. Nicht zuletzt sind es aber die Kinder selber und ihre Freunde, die neue Ideen und Anregungen mitbringen, die dann von den Bezugspersonen aufgegriffen werden.

Der situationsorientierte Ansatz basiert auf einer aufmerksamen und beobachtenden Haltung der Bezugspersonen. Indem sie die Kinder während des Freispiels beobachtend begleiten, können sie für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wach und offen sein. Die Beobachtung und die

Dokumentation des Beobachteten gehören zu den grundlegenden Aufgaben der Bezugspersonen und ihnen wird hier eine hohe Kompetenz abverlangt.

Im Kinderhaus werden die **Beobachtung und die Dokumentation gemäß des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans** durchgeführt. Die dokumentierten Beobachtungen dienen den Bezugspersonen als Grundlage für die Beschäftigung mit den Kindern im Team. Ebenso wichtig sind sie für die Kommunikation mit den Eltern an Elternabenden oder in **Entwicklungsgesprächen** mit Eltern und den Kindern selber.

Im Kinderhaus wird den Kindern aber auch ein beobachtungsfreier Raum zugestanden. Kinder dürfen Geheimnisse haben und haben ein Recht darauf, nicht jede Minute ‚überwacht‘ zu werden. Die nötigen Kompetenzen und Verantwortungsbewusstsein dafür erlernen sie im Kinderhaus. Die Bezugspersonen sind aufmerksam abwesend: Sie wissen, wo die Kinder sind und lassen sie bewusst eine Weile allein spielen, immer mit einem offenen Ohr.

4.2. FREISPIEL ALS LERNRAUM

Der situationsorientierte Ansatz beinhaltet die Freiheit und Flexibilität, den Kinderbedürfnissen unmittelbar zu entsprechen. Ausgehend von der Annahme, dass sich Kinder aus eigenem Antrieb weiterentwickeln und bilden, gibt es im Kinderhaus keinen Tagesablauf mit festen Programmpunkten. Es gibt keine regelmäßigen, strukturierten Angebote, die zur Teilnahme verpflichten und auch keine festgelegte Vorschulstunde.

Dies bedeutet, „dass die Kinder hier nicht mit Angeboten überfrachtet werden sollen, sondern vielmehr Raum- und Zeitmöglichkeiten zur Verfügung gestellt bekommen, indem eigene Gestaltungsideen zum Tragen kommen können (Aufarbeitungs- und Entwicklungshilfen). Lernprozesse geschehen hier über Handlungsprozesse. Wir berücksichtigen, dass Kinder durch ihre eigene Motivation und Neugier lernen und nicht durch vorgefertigte Lernangebote der Erwachsenen. Das Kind wird in seiner ‚natürlichen‘ Lernentwicklung situativ unterstützt aber nicht gradlinig gefördert oder überfordert.“ (nach Armin Krenz, Situationsorientierter Ansatz)

Das Freispiel hat seinen eigenen Wert. Es ist keine Zeit, die man notgedrungen abwartet, bis alle Kinder da sind, um endlich mit der „richtigen Arbeit“ zu beginnen. Dies bedeutet, dass zwischen Spiel und zweckgerichteter Lernaktivität nicht unterschieden wird.

Im freien Spiel erwirbt das Kind alle Kenntnisse und Fähigkeiten, die es braucht, um das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu lernen, kommunikationsfähig und aufnahmebereit zu werden und sozial zu reifen. Im Spiel kann sich das Kind frei ausdrücken, mit Erwachsenen identifizieren, kreativ werden, Ängste überwinden, Aggressionen abbauen und seine Grob- und Feinmotorik üben. Besonders wichtig für das Kind ist die Erfahrung, wie es im Spiel selbst Konflikte lösen kann und wie es mit anderen rücksichtsvoll umzugehen lernt. Die beste Form der Vorbereitung auf das Erwachsenenleben findet das Kind im Spiel.

Die Kinder erwerben Sachkenntnisse und Faktenwissen, soziale Kompetenzen etc. aus dem Spiel heraus. Dabei ist *„das sachbezogene Lernen dem sozialen Lernen untergeordnet, das Wissen in Erfahrungssituationen eingebettet und die Beteiligung der Kinder ein wichtiges Ziel. In dieser ganzheitlichen Sichtweise von Erziehung und Bildung sind die einzelnen zu fördernden Bereiche und Funktionen durch den Rückbezug auf die Anforderungen der jeweiligen Situation im sozialen*

Zusammenhang zu bestimmen. Die Lernziele werden nicht in kleinen Schritten präsentiert und didaktisiert, sondern es bleibt die Aufgabe der Erzieherin, den Stoff jeweils neu mit Kindern, Kolleg/-innen und Eltern zu kreieren.“ (S.61, DJI: Orte für Kinder, 1994)

Der Begriff Freispiel beinhaltet ein pädagogisches Konzept, das den **Bezugspersonen große Fachkompetenz**, wirkliches **Engagement** und **hohe Aufmerksamkeit** abverlangt.

Freispiel bedeutet nicht, dass Kinder allein gelassen werden. Im Gegenteil erfahren sie **Hilfe**, wenn sie alleine nicht weiterkommen – und zwar sowohl in Bezug auf soziale Konflikte als auch inhaltlich-praktisch bei der Verwirklichung ihres Projekts.

Hilfe kann von den Erzieher/-innen kommen oder auch von bis dahin unbeteiligten Kindern, die sich einmischen. Es bedarf eines großen Fingerspitzengefühls und eines beständigen, konzentrierten **Beobachtens** seitens der Erwachsenen, um den richtigen Zeitpunkt des Eingreifens zu wählen. Die Maxime dabei lautet: **Die Erwachsenen greifen nur dann ein, wenn die Kinder alleine keine Lösung erzielen können.**

Die Kinder lernen im Spiel **in ihrem eigenen Tempo**. Um dies zu ermöglichen, gibt es nur **wenige zeitliche Vorgaben**. Die Kinder können einer Beschäftigung so kurz oder so lang nachgehen, wie es für sie wichtig ist. Benötigen sie Hilfe oder Mitstreiter, so holen sie sich Bezugspersonen, Eltern im Elterndienst oder andere Kinder dazu. Der Raum für das Wollen, für neue Erfahrungen mit sich und anderen, für Spaß und Langeweile wird von den Kindern selbst erlebt, die Konsequenzen des eigenen Tuns dürfen erfahren werden. Die Kinder lernen somit die Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Im Erkennen ihrer Möglichkeiten und im Erleben vielfältiger Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen entwickeln die Kinder ihre Autonomie.

Auf Wunsch der Kinder oder auf Anregung der Bezugspersonen und Eltern finden **Unternehmungen und Projekte** statt, deren Inhalte und Ziele aus der Situation heraus entstehen. Zum Beispiel war ein Kind im Verkehrsmuseum und erzählt den anderen Kindern von den tollen Flugzeugen. Die Kinder beschließen, sich selber Papierflieger zu bauen, die anwesende Bezugsperson unterstützt die Idee, bespricht mit den Kindern, was sie brauchen, holt Papier, Scheren, Stifte und zeigt ihnen, wie man sich einen Flieger baut. Beim Bau entsteht ein Gespräch darüber, warum ein Flugzeug in der Luft fliegen kann. Kinder fragen, Bezugsperson erklärt, Bücher werden angeschaut und man plant einen Ausflug dorthin.

Auch überlegen Bezugspersonen gemeinsam mit den Eltern und den Kindern, welche Themen momentan relevant sind und was sie den Kindern hierfür anbieten können. Ein wichtiger Aspekt ist hierbei der Lebensweltbezug. Lernen wird *„ganzheitlich gefasst und die einzelnen Bereiche wie Sprache, Motorik, Intelligenz und Kreativität erhalten ihre Bedeutung erst im Zusammenhang mit der Schlüsselsituation.“* (S.63, DJI: Orte für Kinder, 1994)

Kinder wollen ihre Umwelt und die Welt der Erwachsenen in ihrer Komplexität kennenlernen und erfahren. Ein Ausflug in geschütztem Rahmen, in eine reale Lebenssituation, ist für sie bereichernder als ein ausgegliedertes Einzelexperiment. Hierfür gibt es beispielsweise Ausflüge in die Stadt, Einblicke in Arbeitsbereiche der Eltern oder einen Kinderzimmerbesuch (Besuch der Gruppe bei einem der Kinderhauskinder).

Die Kindertagesstätte wird nicht als isolierte Institution angesehen, sondern als eingebunden in den Alltag und die verschiedenen Lebenswelten der Kinder und ihrer Eltern.

4.3. BASISKOMPETENZEN

Aus dem oben Gesagten leitet sich ab, dass der Erwerb von **Basiskompetenzen** im Kinderhaus ganzheitlich vonstatten geht. Die Kinder sammeln Erfahrungen in verschiedenen Lebensbereichen, sie entwickeln **lebenspraktische, motorische, soziale, kreative, kognitive und emotionale Fähigkeiten**. Sie sollen mit allen Sinnen leben und lernen. Dabei wird respektiert, dass jeder Mensch unterschiedliche Interessen hat.

Je nach Entwicklungsstand, Persönlichkeit und momentaner Stimmungslage haben Kinder ihre eigenen Themen und Vorlieben, denen sie in ihrem eigenen Rhythmus nachgehen. Das Kinderhaus respektiert dies und lässt den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um Dinge zu erlernen.

4.4. SPRACHE, MATHEMATIK, KUNST UND ÄSTHETIK, MUSIK

Sprache

Sprache ist ein wichtiger Baustein für die Kommunikation und Weltaneignung. Sie ermöglicht Verstehen und Lernen und lässt uns mit der Umwelt interagieren. Das ureigene Bedürfnis, sich mitzuteilen, gehört zu werden und eine Stimme zu haben, ist im Grundverständnis des Kinderhauses fest verankert. Hier werden diese Aspekte nicht nur erfüllt, sondern gelebt.

Das Kinderhaus geht auf die Interessen der Kinder ein und bietet Raum und Zeit, um die sprachlichen Fähigkeiten jedes Einzelnen zu entwickeln und auszubauen. Erlebnisse werden geteilt und es findet ein reger Austausch darüber statt, was die Kinder bewegt und beschäftigt.

Im **Kinderteam** wird in der Kleingruppe zusammen diskutiert, es werden Entscheidungen gemeinsam getroffen (z.B. über Ausflugsziele) und es werden Dinge angesprochen, die den Kindern am Herzen liegen.

In Konfliktsituationen wird darauf geachtet, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen. Die Erwachsenen begleiten beim **selbstständigen Finden einer Lösung**, die für alle gleichermaßen tragbar ist. Körpersprache und Mimik bieten oft deutliche Signale für den Moderator.

Um die sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu fördern, stehen eine große Auswahl an **altersgemäßen Büchern** jederzeit zur Verfügung. Diese können die Kinder frei wählen und sich vorlesen lassen, sie können Fragen stellen und „mitlesen“. Besonders die jüngeren Kinder werden beim gemeinsamen Betrachten von Bilderbüchern mit dem Benennen der Abbildungen oder durch Reim-, Sing- und Fingerspiele mit einbezogen.

Zur Dokumentation der sprachlichen Entwicklung der Kinder richtet sich das Kinderhaus nach den Verfahren der **Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern werden die Beobachtungsbögen der **Sismik** (Sprachverhalten und Interessen an Sprache bei Migrantenkinder in der Kindertageseinrichtung) angewendet, die der Begleitung und Dokumentation von alltäglicher und altersgemäßer Sprachentwicklung der Jungen und Mädchen dienen.

Fremdsprachige Familien erfahren im Kinderhaus die Wertschätzung ihres eigenen kulturellen Hintergrunds. Sie werden aufgeschlossen empfangen und einbezogen. Das multikulturelle Umfeld wird als bereichernd von Kindern und Erwachsenen wahrgenommen, da alle von dieser offenen Haltung und Atmosphäre profitieren. Deutsch ist die gemeinsame Sprache im Kinderhaus, so dass fremdsprachige Kinder diese durch das tägliche Hören und Üben leicht lernen.

Mathematik und Naturwissenschaften

Kinder verfügen über eine angeborene Neugier und Offenheit komplexen Sachverhalten wie Mathematik und Naturwissenschaften gegenüber. Dieses natürliche Interesse an physikalischen und technischen Zusammenhängen wird bei uns in verschiedenster Weise aufgegriffen. Der Umgang mit Formen, Mengen und Zahlen und das grundlegende Verständnis für Raum und Zeit werden im täglichen Miteinander ganz selbstverständlich vermittelt.

So werden die Kinder bei verschiedenen Arbeiten, die den Ordnungssinn wecken, einbezogen, beispielsweise beim Tischdecken oder gemeinsamen Aufräumen. Beim Vorbereiten von Mahlzeiten dürfen die Kinder jederzeit helfen, sei es beim Plätzchen backen oder Gemüse schneiden. So üben sie das Zählen und lernen spielerisch den Umgang mit Messinstrumenten. Die Kinder dürfen sich beim Essen selbst bedienen und werden darauf hingewiesen, nur so viel zu nehmen, wie es ihrem Hunger entspricht. Dieses Ritual schult das Einschätzungsvermögen der Kinder. Nach dem Essen räumt jedes Kind eigenständig sein Gedeck auf den Geschirrwagen.

Den Kindern stehen verschiedene Logik- und Gesellschaftsspiele sowie Puzzles, Steckspiele oder Bauklötze zur Verfügung, die sie alleine, gemeinsam oder mit einem Erwachsenen spielen können. Sie üben dabei Spielregeln, sortieren geometrische Formen oder setzen diese neu zusammen.

Beim Basteln mit verschiedenen Materialien lernen die Kinder mit Größen und Mengen umzugehen. In freien und angeleiteten Experimenten setzen sich die Kinder spielerisch mit physikalischen Naturgesetzen auseinander (Papierflieger basteln, Gegenstände im Wassereimer „versenken“, Sandburgen bauen...).

Ihre räumliche Wahrnehmung schulen die Kinder drinnen wie draußen: durch ausgedehnte Aufenthalte im Freien mit Fangen oder Verstecken spielen, üben sie weite Distanzen richtig einzuschätzen. Im Tobezimmer steht ihnen eine Vielzahl an verschiedenen Turnmatten zur Verfügung, mit denen die Kinder Höhlen bauen und so ein beengtes Raumgefühl erleben können.

Ganz nebenbei wird im Tagesablauf auch immer wieder ein Gefühl für Zeit vermittelt (z.B. „Wir räumen jetzt 30 Minuten auf und anschließend gibt es Brotzeit.“). Wenn Ausflüge geplant werden, werden die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand in die Planung einbezogen (z.B. „Noch drei Wochen bis zum Bauernhof.“).

Beim selbstständigen Einkaufen unter Aufsicht üben die Kinder den Umgang mit Geld und tragen dabei Verantwortung für die Einkaufsliste.

Die Kinder lernen außerdem, technische Geräte wie den CD Player oder das Telefon zu bedienen.

Kunst und Ästhetik

Wir verstehen künstlerische Äußerungen im Kindesalter als wichtiges Instrument, um sich selbst zu begreifen, sich mitzuteilen und mit der Umwelt zu kommunizieren. Das „Spuren hinterlassen“

hilft den Kindern dabei, sich des eigenen Selbst bewusst zu werden, der eigenen Person visuell habhaft zu werden und ihre Wirkung auf die Welt zu begreifen.

Kinder sehen wir als fantasiebegabte Wesen, die wir darin unterstützen, ihre Individualität auszudrücken. Sie werden ermutigt, neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Bei uns gibt es den Freiraum und die Ressourcen, um kreative Äußerungen zu finden und mit verschiedenen Techniken zu experimentieren. Mit Holzfarbstiften, Kreiden, Wasser- und Fingerfarben oder Kerzenwachs entstehen bunte Gemälde, über die die Kinder anschließend gerne Auskunft geben. Den Bildern und Objekten kommt dabei viel Aufmerksamkeit und Anerkennung seitens der Bezugspersonen zu, was das Selbstwertgefühl der kleinen Künstler enorm steigert. Sie fühlen sich angenommen und gesehen. Nicht selten wandern die entstandenen Arbeiten in die Fächer der Kinder, um bei der Abholzeit stolz den Eltern präsentiert zu werden.

Auf einem Gemälde kann einfach eine freie, assoziative Geschichte erzählt werden, die die Fantasie beflügelt, es kann etwas Erlebtes bildnerisch verarbeitet werden oder die eigene Begabung und Leistung kann zur Schau gestellt werden, um Anerkennung von außen zu erfahren. Je nach Entwicklungsstand der Kinder bietet Kunst ein wichtiges Tätigkeitsfeld für das individuelle Heranwachsen.

Die Kinder gestalten auch das Kinderhaus aktiv mit, sie bemalen Fenster, hängen ihre Bilder im Raum auf oder hinterlassen einen Handabdruck als Blatt an unserem Kinderhaus-Baum im Esszimmer. Es wird mit Pappe und Schere gearbeitet, mit Holz und Hammer gebaut oder mit Alltagsmaterialien Neues erfunden.

Darüber hinaus ist uns kulturelle Bildung ein echtes Anliegen. Die Kinderhauskinder sind in München zu Hause und sollen die Stadt auch durch Besuche von Theatern und Museen besser kennenlernen und sich darin zurechtfinden. Bei älteren Schulkindern ist oft die Schwellenangst vor einer kulturellen Institution groß. Wir wollen diese Angst erst gar nicht entstehen lassen und besuchen daher schon mit den Kleinen Ausstellungen oder Künstlerateliers. Sie erleben sich als Teil der Gesellschaft, denen der Zugang zu Kultur offen steht.

Musik

Musik erreicht Kinder bereits im vorsprachlichen Alter auf ganz intuitive Weise. Sie spricht unmittelbar Emotionen an und bietet vielfältige Anregungen. Schon die Kleinsten haben ein feines Gespür für Rhythmus und Bewegung. Der direkte Umgang damit vermittelt nicht nur Spaß, sondern unterstützt das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung. Es hilft, Gefühle zusammen zu erleben. Gemeinsames Musizieren stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Musik ist ein wichtiger Bestandteil im Kinderhaus. Im größten Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss steht unser Klavier und im Schrank gibt es verschiedene Instrumente. Das Musizieren passiert aus der Situation heraus, es gibt keine festen Zeiten dafür. Manchmal wird drinnen getrommelt, manchmal draußen gesungen, an Festen, bei Geburtstagsfeiern oder am Lagerfeuer.

Bei den jüngeren Kindern sind sich wiederholende Sing- und Reimspiele sehr beliebt. Die älteren Kinder denken sich mit Vergnügen eigene Liedtexte aus. Zu verschiedenen Anlässen wie z.B. dem Nikolausfest werden gemeinsam Lieder gedichtet, eingeübt und vorgesungen. Den Kindern stehen Musik-CDs und Hörspiele zur Verfügung, die dann im „Chill“-Zimmer angehört werden können.

Durch das Vermittlungsprogramm der großen kulturellen Münchner Institutionen (wie z.B. der Münchner Philharmoniker oder der Bayerischen Staatsoper) ist es möglich, in das kulturelle Leben der Stadt mit den Kindern einzutauchen. So soll ihre Lust auf das Erlernen von Instrumenten geweckt oder ihr Interesse am kulturellen Betrieb angestoßen werden.

4.5. GESCHLECHTERBEWUSSTES ARBEITEN / GENDER

Im Kinderhaus ist ein offener Umgang mit Geschlechterrollen erwünscht. Die Chancengleichheit zwischen Mann und Frau wird aktiv gefördert.

Die Kinder können gelernte Rollenmuster leben oder dürfen davon abweichen und sich so neu ausprobieren: Jungen dürfen in Kleidern und mit Puppe ins Kinderhaus kommen, Mädchen im Spiderman-Kostüm oder mit Gruselmaske. Beide Geschlechter dürfen gleichermaßen wild sein, beide verletzlich.

Jungen und Mädchen dürfen bzw. sollen miteinander spielen. Geschlechtshomogene Gruppenbildungen lassen wir natürlich zu, befürworten aber grundsätzlich die Offenheit von Spielen. Aktiv wirken wir dem Ausgrenzen von Kindern entgegen durch Erklären und Empathieförderung.

Die Kinder bringen unweigerlich Geschlechterrollenvorstellungen mit ins Kinderhaus und entwickeln sie dort im Austausch mit anderen weiter. Wichtig ist dabei das Gespräch über herrschendes Rollenverständnis als Voraussetzung dafür, dass die Kinder lernen, sie überhaupt zu hinterfragen.

Kinder dürfen sich im Kinderhaus offen mit ihrem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinandersetzen. Dabei wird sehr darauf geachtet, dass dies nicht zum Nachteil oder gegen den Willen eines Kindes geschieht. Prävention ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die Kinder werden im Kinderhaus darin bestärkt, ihre Grenzen aufzuzeigen und sich gegen Übergriffe zur Wehr zu setzen. „Empowerment“ ist für uns ein großes Anliegen.

Die Elternschaft und Gleichstellung

Gleichberechtigung ist auch innerhalb der Elternschaft ein wichtiger Grundgedanke. Die Elternarbeit soll daher gerecht auf alle Schultern verteilt werden. Väter nehmen ebenso Teil an der Erziehung der Kinder wie die Mütter. Alle kochen, waschen und wickeln, alle bohren, streichen und schleppen, alle trösten, schlichten und hören zu. Im Kinderhausalltag sind die Männer ebenso präsent wie die Frauen. Die Kinder erleben, dass Erwachsene beider Geschlechter Ansprechpartner für ihre Belange sind. Sie lernen, alle in die Pflicht zu nehmen unabhängig vom Geschlecht, und selbstbewusst aufzutreten, ohne voreingenommen zu sein.

Ausgewogenheit beim Fachpersonal

Das Kinderhaus ist stets bemüht, die pädagogischen Fachstellen zu gleichen Teilen mit Frauen und Männern zu besetzen. Einerseits möchten wir Mädchen und Jungen adäquat in ihrer Entwicklung begleiten, was manchmal durch Identifizierung und eine größere Vertrautheit leichter fällt. Andererseits möchten wir den Kindern bewusst machen, dass Rollen nichts Unveränderliches

sind, sondern auf gesellschaftlichen Vereinbarungen basieren. Durch ein entsprechendes Vorbildverhalten können diese verändert und erneuert werden.

4.6. UMWELTBILDUNG

Kinder sind von Natur aus neugierig und begeisterungsfähig. Sie haben ein besonderes Gespür für ihre Umwelt und nehmen sie intensiv mit allen Sinnen wahr. Hier setzt die Umweltbildung an. Das Kinderhaus bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Umgebung zu entdecken. Spielerisch und altersgerecht werden sie an die Zusammenhänge der Natur herangeführt und ihre kindlichen Kompetenzen gestärkt. Sie lernen verstehen, dass Natur und Umwelt wichtige Bestandteile vieler Bereiche des täglichen Lebens sind und dass wir Menschen Verantwortung für sie tragen. Umweltbewusstes und umweltgerechtes Denken und Handeln sind Voraussetzung für die Bewahrung der natürlichen Lebensressourcen nachfolgender Generationen.

Zur Umweltbildung gehören Naturbegegnungen, praktischer Umweltschutz und das Entwickeln eines Umweltbewusstseins. Kinder brauchen die Gelegenheit, ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Hierzu gehören der Umgang mit Tieren und das Kennenlernen ihres natürlichen Lebensraums, die Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Pflanzenreichs, die Beobachtung von Naturvorgängen und die Beschäftigung mit diversen Naturmaterialien.

Die Welt in der wir leben erfordert, dass die Kinder ein Umweltbewusstsein entwickeln und dass es sich lohnt, Umweltschutz zu betreiben. An die Frage, wie wirtschaftliches Wohlergehen unter den Aspekten sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Verträglichkeit erreicht werden kann, um für nachfolgende Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten, können bereits junge Kinder herangeführt werden.

Praktische Beispiele für Umweltbildung im Kinderhaus:

- spontane Ausflüge zur Isar in allen Gruppen
- Hilfe bei der Gartenarbeit und -pflege
- Waldwochen für die Dreijährigen: für zwei Wochen findet die Betreuung im Englischen Garten oder an der Isar statt. Die Kinder sind dann den ganzen Tag draußen.
- „Parktag“ für die Vier- bis Sechsjährigen: einmal pro Woche wird vormittags an der Isar oder auf einem naheliegenden Spielplatz gespielt.
- Bauernhoffahrt in allen Gruppen

4.7. GESUNDHEITSERZIEHUNG

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für die soziale und persönliche Entwicklung von Kindern. Abgesehen von Maßnahmen zur Hygieneerziehung wie dem Händewaschen vor jeder Mahlzeit versteht das Kinderhaus unter Gesundheitsförderung vor allem das Erlernen von **Lebenskompetenzen**, die Kinder zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigen. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass Gewohnheiten und Einstellungen für ungesundes bzw.

gesundes Verhalten sich insbesondere in den ersten Lebensjahren entwickeln und Defizite in diesen Dimensionen häufig mit verantwortlich für spätere Gesundheitsprobleme wie geringer Belastungs- und Stressresistenz, oder auch von Übergewicht und Sucht sind.

Besondere Bedeutung hat daher für das Kinderhaus die **Stärkung der Selbstwahrnehmung** von Kindern. Nur eine bewusste Selbstwahrnehmung ermöglicht es Kindern, eigene Grenzen zu erkennen und gegebenenfalls anzuerkennen oder zu überwinden. Ebenso ist Selbstwahrnehmung essentiell für den bewussten Umgang mit Stress oder anderen negativen Emotionen. In der täglichen Arbeit liegt der Fokus daher nicht primär auf der Verhinderung dieser Emotionen, sondern auf der altersgerechten Anleitung zum Umgang mit diesen. Dazu werden Kinder im ersten Schritt durch Bezugspersonen beruhigt. Anschließend wird im Gespräch die Ursache der Emotion thematisiert und es werden gemeinsam Strategien zum Umgang mit der jeweiligen Situation entwickelt.

Als weitere Lebenskompetenz sieht das Kinderhaus die Fähigkeit an, **gesunde Ernährung wertzuschätzen**. Um dies zu ermöglichen, werden alle Mahlzeiten frisch im Haus zubereitet, nur mit Lebensmitteln aus biologischer Herstellung. Außerdem wird bei der Planung der Mahlzeiten darauf geachtet, dass den Kindern täglich Rohkost und Gemüse bzw. Salat angeboten wird. Dabei wird niemand zum Aufessen gezwungen, um negative Assoziationen mit dem Essen zu verhindern. Gleichzeitig werden die Kinder aber dazu angehalten, stets alles zu probieren, um positive Erfahrungen zu ermöglichen und zu fördern.

Die etwas größeren Kinder dürfen sich selbst ihre Essensportion am Tisch nehmen. Sie lernen so, ihren Hunger einzuschätzen und nicht unnötig Müll durch Übriggebliebenes zu produzieren oder gar Lebensmittel zu verschwenden. Auch sollen die Kinder lernen, **gerecht zu teilen** und nicht gierig anderen etwas wegzunehmen.

Für die Übernahme von Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit ist es außerdem wichtig, **Bewegungsmangel vorzubeugen** und den natürlichen Drang zur Bewegung durch Rahmenbedingungen zu unterstützen. Zu diesen Rahmenbedingungen zählt im Kinderhaus beispielsweise der bewusste Verzicht auf zwanghaftes Stillsitzen im Rahmen von verpflichtenden Angeboten. Zusätzlich gefördert wird der natürliche Drang zur Bewegung durch offene Räume, die Bewegungsfreiheit ermöglichen und zum Toben und Rennen einladen. Gleichzeitig können die Kinder wetterunabhängig und auf Basis ihrer eigenen Entscheidung jederzeit im Außenbereich spielen.

4.8. VORSCHULE DURCH EIGENINITIATIVE

Schon der Beginn des neuen Kindergartenjahres ist für die werdenden Schulkinder ein Statussymbol. Sie sind nun die ältesten Kinder des Hauses. Ihnen wird mehr Zutrauen geschenkt und sie leisten somit besondere Aufgaben, wie zum Beispiel das selbstständige Tischdecken, das Begleiten von Krippenkindern in die Schlafräume oder das Entgegennehmen von Telefonaten.

Es kommt vor, dass ehemalige Kinderhauskinder in den Schulferien zu Besuch kommen. Dadurch wird das Interesse an schulischen Aktivitäten umso mehr geweckt. Es stehen im Kinderhaus Vorschulmaterialien zur Verfügung, die freiwillig und auf Eigeninitiative in Anspruch genommen werden können. Die Kinder werden nicht dazu angehalten, saubere Kreise zu malen oder rechnen

und schreiben zu können. Die meisten Kinder zeigen eigenes Interesse und erwerben somit diese Fähigkeit ohne Zwang.

Während des laufenden Jahres finden Kinderteams zu schulischen Themen und brennenden Fragen der aufgeregten Kinder statt. Auch werden eigene Ausflüge mit den Vorschulkindern unternommen. Eine gemeinsame Übernachtung im Kinderhaus mit den Bezugspersonen rundet das letzte Jahr ab. Für die Eltern werden bis zu zwei Elternabende organisiert, um anstehende Themen rund um den Schuleintritt und die Verabschiedung aus dem Kinderhaus zu besprechen und zu planen.

5. VERNETZUNG UND ÖFFENTLICHKEIT

5.1. VERBÄNDE UND VEREINE, NETZWERK

Das Kinderhaus wird in seiner Arbeit auf organisatorischer und fachlicher Ebene von verschiedenen Verbänden unterstützt: Dachverband ist der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, der Ansprechpartner für verschiedenste Belange des Kinderhauses ist. Desweiteren ist das Kinderhaus Mitglied beim KKT – Kleinkindertagesstätten e.V. , der die Interessen der Münchner Eltern-Kind-Initiativen vertritt und als Beratungsstelle und Austauschforum fungiert. Das Kinderhaus wird von der Landeshauptstadt München gefördert und arbeitet daher mit den zuständigen Stellen und Behörden eng zusammen. Mit anderen Eltern-Kind-Initiativen und Kindertagesstätten besteht reger Austausch durch Hospitanzen oder Fachvorträge, um Erfahrungen weiterzugeben und die eigene Arbeit zu begleiten und zu verbessern.

5.2. EHEMALIGE UND FÖRDERVEREIN

Das Kinderhaus sieht sich als familienerweiternd und so steht es im Zentrum eines großen Netzwerkes aus ehemaligen Kindern, Eltern und Bezugspersonen. Die Zeit im Kinderhaus wird von den meisten als intensiv und prägend empfunden und so halten viele Familien ihrem alten Kindergarten auch nach dem Ausscheiden die Treue. Dabei sind Menschen mit den verschiedensten Berufen und Kenntnissen, auf die aktuellen Kinderhäsler zurückgreifen können. Auch kommt es nicht selten vor, dass ehemalige Kinderhauskinder, die selbst Eltern werden, hier eine Betreuung für ihre Kinder suchen oder als Erzieher*innen tätig werden.

Das alljährliche Sommerfest ist ein fester Termin, an dem alte und neue Kinderhäsler zusammenkommen. Der Ehemaligen-Stammtisch trifft sich einmal im Monat.

Das Kinderhaus unterhält einen Förderverein. Eltern haben beim Ausscheiden aus dem Kinderhaus die Möglichkeit, Fördermitglied zu werden. Der jährliche Beitrag für die Fördermitgliedschaft beträgt für Einzelmitglieder mindestens 30 Euro, für Familien mindestens 60 Euro.

5.3. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Kommunikationsarbeit des Kinderhauses wird vornehmlich vom Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit koordiniert. Grundlegende Entscheidungen trifft der Große Elternabend, die anfallende Arbeit wird dann durch einzelne Eltern oder Arbeitsgruppen erledigt.

Internetpräsenz

Das Kinderhaus unterhält eine Homepage unter www.kinderhaus-spervogelstrasse.de. Hier findet man allgemeine Informationen zu Betreuungszeiten, Kosten oder freien Plätzen. Außerdem werden interessierte Eltern über die Grundsätze und das Konzept des Kinderhauses informiert. Auf Fotos von Personen und v.a. von Kindern verzichten wir dabei gänzlich, da wir die Persönlichkeitsrechte unserer Mitglieder respektieren möchten.

Presse

Das Kinderhaus freut sich stets über positives Feedback in Presse und Radio. Zuständig für Presseanfragen, Pressemeldungen oder Stellenanzeigen ist der Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit.

Feste & Veranstaltungen

Fasching, Sommerfest, St. Martin und Nikolaus sind im Kinderhaus Feste für die ganze Familie. Das bedeutet, dass nicht nur die Kinder mit den Bezugspersonen feiern dürfen, sondern dass auch die Eltern dazukommen und sich im Kinderhaus treffen. Im Sinne des familienerweiternden Konzeptes dürfen auch ehemalige Eltern und Kinder dazukommen. Das Kinderhaus ist außerdem bemüht, aktive Quartiersarbeit zu leisten und heißt daher zu manchen Festen, zum Kleider-Basar, zum Tag der offenen Tür oder zu diversen Fachvorträgen Interessierte, Nachbarn und Vertreter aus Politik, Kultur und Presse willkommen.

Die Feste und Veranstaltungen werden von verschiedenen Kleingruppen der Eltern organisiert.

Spendenakquise

Da wir im Rahmen unserer Vereinstätigkeiten immer wieder auf Spendengelder angewiesen sind, wie z.B. für die Anschaffung neuer Spielsachen oder für die Verbesserung des Innenausbaus, unterhält das Kinderhaus im Rahmen des Fördervereins ein Spendenkonto.

Desweiteren beschäftigt sich seit 2018 ein eigener Arbeitskreis mit der Akquise von Spendengeldern über Stiftungen, Crowdfunding oder Wettbewerben.

6. KINDESWOHLGEFÄHRDUNG UND PRÄVENTION

6.1. SCHUTZAUFTRAG §8a SGB VIII

Absatz 1

„Werden dem Jugendamt wichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten, sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese dem Personensorgeberechtigten anzubieten.“

Absatz 2

*„In Vereinbarung mit den Trägern und Einrichtungen, die Leistung nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine *insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.“*

* Sogenannte insoweit erfahrene Fachkräfte von Kinderkrippen, Freizeitheimen, etc. beraten bei möglichen Gefährdungsfällen.

6.2. FACHBERATUNG UND PRÄVENTIONSARBEIT

Das Kinderhaus setzt sich in hohem Maße dafür ein, dass Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt seitens Erwachsener geschützt werden und körperliche Übergriffe unter Kindern verhindert werden. Präventionsarbeit ist für uns eine der zentralen Aufgaben.

Seit Jahren stehen wir daher mit AMYNA e.V. in enger Verbindung. Dieser Verein setzt sich für den Schutz von Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt ein, z.B. durch Schulungen für Erwachsene, die für Kinder Verantwortung tragen. Fragen, die sich seitens des Teams oder der Eltern zu diesem Thema stellen, können telefonisch und persönlich geklärt werden. Zudem werden im Kinderhaus regelmäßig Elternabende bzw. Fachvorträge zum Thema „Kindliche Sexualität“ und „Prävention vor sexuellen Übergriffen“ abgehalten. Da auch die Eltern in die pädagogische Arbeit des Kinderhauses involviert sind, werden sie dementsprechend geschult.

Seitens des Teams gibt es eine pädagogische Fachkraft, die im Falle eines Übergriffs Ansprechpartner*in für die Eltern und Kinder ist. Dabei fungiert sie als vermittelnde Stelle zwischen Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München, falls nötig dem Jugendamt und vor allem zwischen den Eltern der betroffenen Kinder.

Einmal im Monat steht eine Fachkraft der „Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche“ für Fragen aller Art zum Thema Erziehung zur Verfügung. Befreiend für Eltern und Bezugspersonen wirkt sicherlich die Tatsache, dass jemand externes, neutrales zuhört und neue Impulse zur Lösung von Konflikten beisteuern kann.

Die Kinder selbst werden im Alltag immer wieder in ihrer Eigenwahrnehmung bestärkt. Sie lernen, dass Neinsagen wichtig ist und ein klares Abgrenzen der erste Schritt zur Vermeidung von unangenehmen Situationen ist. Das Erklären von Regeln, die im gemeinsamen Spiel gelten, das Aufeinander achten, aber auch das Hilfefahren sind wichtige Bausteine für ein selbstbestimmtes Leben. „Spielstopp!“ ist im Kinderhaus ein wichtiges Schlüsselwort, das jedes Kind lernt und das alle Beteiligten respektieren müssen.

Weitere Fachberatungsstellen, von denen das Kinderhaus unterstützt wird, sind IMMA e.V. (gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen) und kibs (als Ansprechpartner bei sexuellem Missbrauch an Jungen und männlichen Jugendlichen).

6.3. SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

Da wir unserem sexualpädagogischen Konzept einen wichtigen Stellenwert beimessen, verweisen wir hier auf das „Konzept zur Begleitung der psychosexuellen Entwicklung von Kindern zwischen dem Ersten und Sechsten Lebensjahr und der Prävention von sexuellem Missbrauch“ des Kinderhauses an der Spervogelstraße e.V., das ebenfalls auf unserer Website zu finden ist.

7. QUALITÄTSMANAGEMENT

Das Kinderhaus versteht sich als lernende Organisation, in der aktuelle Vorgehensweisen und Prozesse fortlaufend in Frage gestellt und weiterentwickelt werden.

Als eine essentielle Voraussetzung zur Qualitätssicherung werden **Transparenz** und **Offenheit** in der alltäglichen Arbeit angesehen. Im Gegensatz zu anderen Einrichtungen können die Eltern stets am Alltag ihrer Kinder im Kinderhaus teilnehmen, sie dürfen den Bezugspersonen über die Schulter schauen oder das Essen der Köchin probieren. Sie sind dabei nicht nur Beobachter, sondern werden zum Teil des pädagogischen Betriebs. Falls nötig können sie kritische Rückmeldungen an das Team geben oder Dinge erfragen, die ungewohnt oder unklar sind. Durch Koch- oder Elterndienste ist die Präsenz der Eltern in den Alltag eingeplant und geregelt, aber auch spontan ist die Anwesenheit von Eltern jederzeit ausdrücklich erwünscht. Zum Standard gewordene Vorgehensweisen und Prozesse werden so fortlaufend kritisch reflektiert.

Individuelle Anregungen, Kritik und Lob werden zusätzlich im Rahmen von **Mitarbeitergesprächen durch das Arbeitgebergremium** (AGG) an die Angestellten weitergegeben. Der Verein tritt so in seiner Funktion als Arbeitgeber auf. Das AGG besteht aus vier gewählten Eltern, jeweils aus einer der vier Kleingruppen. Das AGG unterstützt die Arbeit des Personalvorstandes. Um Rückmeldung zur individuellen Arbeitsweise einzelner zu erhalten, finden vor den Gesprächen die **Mitarbeiterbefragungen** statt. Dabei werden die Eltern gebeten, ihren Eindruck über die Bezugspersonen schriftlich darzulegen. So ist das Entwicklungsgespräch der Mitarbeiter nie reine „Chef“-Sache, sondern immer Sache des ganzen Vereins und ein demokratischer Meinungsprozess.

Die einmal jährliche **Elternbefragung** stellt ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung bei uns im Haus dar, da dabei alle Eltern ihr Feedback zum Betrieb abgeben können. Durch die schriftliche Form hat es einen verbindlicheren Charakter als ein kurzes Gespräch auf dem Flur. Auch Eltern, die wenig Zeit im Kinderhaus verbringen (können), haben so die Möglichkeit, in den pädagogischen Alltag einzugreifen.

Ein weiteres Element zur Qualitätssicherung ist der **Verzicht auf hierarchische Strukturen** unter den Angestellten. Dies ermöglicht Gespräche „auf Augenhöhe“ zwischen Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen oder Mitarbeiter*innen, die noch in ihrer Ausbildung sind. In den wöchentlichen Teamsitzungen hat jeder Angestellte so die Möglichkeit, sich frei zu äußern und mit der gleichen Gewichtung gehört zu werden.

Zur Planung und Weiterentwicklung von Qualitätszielen finden außerdem zweimal pro Jahr mehrtägige **Teamwochenenden** sowie vier **Klausurtag**e statt.

Einmal im Jahr veranstaltet das Kinderhaus zur Qualitätsentwicklung und -reflexion das **Eltern-Team-Wochenende** (ETW). Dort werden vor allem längerfristig angelegte Entwicklungen thematisiert oder gesellschaftliche Veränderungen, die die Kinder betreffen, zusammen erörtert. Es werden auch neue pädagogische Impulse gesetzt und gewohnte, vielleicht falsche Herangehensweisen beleuchtet. Das ETW ist ein gemeinsamer Workshop, bei dem sich Eltern und pädagogische Mitarbeiter*innen über Erziehung und Gesellschaft austauschen und voneinander lernen können.

Für kurzfristige, aktuelle Probleme und Herausforderungen finden monatlich **Elternabende** statt, an denen auch die Angestellten teilnehmen.